

239/42

163

J a h r e s b e r i c h t .

Am 7. April 1941 wurde ich vom Präsidium des Reichsinstitutes eingeladen, die Vorbereitung einer Edition der Österreichischen Chronik des Thomas Ebendorfer von Haselbach zu übernehmen. Die bindende Vereinbarung wurde am 8. bzw. 11. Mai von Herrn Professor Stengel und mir unterzeichnet.

In den nächsten beiden Monaten konnte ich mich infolge der Verpflichtung, den zweiten Band der Regesta Habsburgica fertigzustellen, der übernommenen Aufgabe nur durch gelegentliche Vorstudien widmen. Am 18. Juni 1941 habe ich das Manuskript der Regesta abgeschlossen und meldete bei der Übergabe an Herrn Professor Brunner gleichzeitig den unverzüglichen Beginn der Arbeiten für die Ebendorferausgabe.

Daß ich den cod. Vind. Palat. n. 7583, die Abschrift vom Jahre 1509/10, zur Grundlage des Textes nehmen mußte, war mir bereits klar geworden; Herr Professor Stengel hatte meinen diesbezüglichen Vorschlag gebilligt. Der Vorgang erwies sich später als durchaus richtig, ja einzig möglich. Am 23. August war die Transkription vollendet und im Laufe der nächsten Wochen wurde die Textvergleiche mit dem cod. Vind. Palat. n. 7660 (B), anschließend mit n. 7671 (C) durchgeführt. Die Meinung, die ich mir damals von Wert und Bedeutung der Wiener Handschriften gebildet hatte, legte ich im ersten meiner erstatteten drei Berichte am 1. September 1941 nieder. Der nächste, vom 1. Oktober, spiegelt - in der Rückschau - doch die großen Schwierigkeiten wieder, mit denen ich vor der Vollendung der Handschriftenrevision zu kämpfen hatte. Der erste Versuch einer Filiation, den ich damals unternahm, zeigt im Vergleiche mit den späteren Erkenntnissen die große Bedeutung, die der Münchener codex für die Erfassung der Überlieferungsverhältnisse haben sollte.

Diesen Clm. 722 habe ich im Laufe des Oktober, so weit es innerhalb dreier Wochen möglich war, konfrontiert und an al-

266
er 1943.